

Predigt

zur

Eröffnung der Rigaschen Synode

gehalten

von

Robert Starck,

Pastor an der Martins-Kirche,

am 21. November 1856.

Auf Wunsch der Synode gedruckt zum Besten eines
wohlthätigen Zweckes.

Riga,

gedruckt bei W. F. Häder.

1857.

- 05.

N^o 631.

Gegen den Druck dieser Predigt ist von Seiten des Riga-
schen Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistoriums nichts einzu-
wenden.

Riga, Evang.-Luth. Stadt-Consistorium den 14. Dec. 1856.

Bürgermeister C. Groß,
Präsident.

R. Behling, Secretair.

Der Druck wird gestattet.

Riga, den 15. Decbr. 1856.

Censor Dr. J. G. Krohl.

Est A
Tartu Ülikooli
Raamatukogu

33408

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi,
die Liebe Gottes des Vaters und die Gemein-
schaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen.
Amen.

Daß wir Prediger unsre Synode mit einem Gottes-
dienste eröffnen, soll Dir, evangelische Gemeinde, ein Zeug-
niß dafür sein, daß wir allein im Aufblick zu Gott und
im Vertrauen auf sein Wort unsre Mittheilungen und
Berathungen beginnen und vollenden wollen, und daß
wir Prediger uns nicht schämen, unsre Sünde auch vor
der Gemeinde zu bekennen und auch uns von dem Schwerte
des Geistes verwunden zu lassen. Daß aber Du, evan-
gelische Gemeinde, Theil nimmst an diesem Gottesdienste,
das soll wiederum uns Predigern ein Zeugniß dafür sein,
daß auch Du ein Mitglied unserer Synode bist, und,
wenn auch dem Leibe nach abwesend, dennoch dem Geiste
nach im Gebete bei uns bleiben wirst. Daß Du aber bei
unsern Berathungen nicht gegenwärtig sein kannst, das
soll uns Allen ein schmerzliches Zeugniß dafür sein, daß

unsre theure lutherische Kirche sich noch nicht entfaltet hat zu dem herrlichen Schmuck jener ersten christlichen Synode in Jerusalem, da die ganze Gemeinde versammelt war und befragt wurde, und da die Apostel beriethen und beschlossen. Wo wäre Solches in unsrer Zeit möglich, wo fände sich unter uns eine Gemeinde, die auch nur Lust hätte zu solcher Freiheit, und die da Demuth genug hätte, solche Freiheit nicht zu mißbrauchen! — Denn unsre Kirche hat jene goldne Erkenntniß nicht zur vollen Entwicklung gebracht, jene Erkenntniß, daß alle Christen Priester und Prediger sind vor dem Herrn, berufen zu verkündigen die Barmherzigkeit Gottes und Handreichung zu thun zur Erbauung des ganzen Leibes Christi. Darum ist es die Aufgabe einer Synodalspredigt, die Erkenntniß des allgemeinen Priesterthums zu erneuern und zu beleben, und darum vernehmet, Geliebte im Herrn, dasjenige apostolische Wort, welches ich zu diesem Zweck ausgewählt habe und welches aufgezeichnet steht

1 Petr. 2, 9:

„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht,
 „das königliche Priesterthum, das heilige Volk,
 „das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündi-
 „gen sollt die Tugenden des, der euch berufen
 „hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren
 „Licht!“ Amen.

„Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums!“ Wem gelten diese herrlichen Ehrentitel? Den Predigern oder der Gemeinde? Ohne Zweifel der Gemeinde, denn Petrus redet zu denen, welche, wie er im vorhergehenden Verse selbst sagt, welche da glauben an Christum, den auserwählten, köstlichen Eckstein. Alle die herrlichen Ehrennamen aber, welche Petrus hier der Gemeinde der Gläubigen beilegt, strahlen zusammen in das eine Wort: Ihr seid das königliche Priesterthum; denn weil sie Könige sind, darum eben sind sie ein auserwähltes Geschlecht, und weil sie Priester sind, darum eben sind sie ein heiliges Volk, und ein Volk des Eigenthums. Das königliche Priesterthum soll aber die Gemeinde nicht zu stolzem Selbstgefühl erheben, sondern sie antreiben, „zu verkündigen die Tugenden des, der sie berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren „Licht.“ — Dazu allein möge auch Dich, evangelische Gemeinde, dieser Ehrenname antreiben. Darum laffet uns näher zusehen, was das heißt: „verkündigen die Tugenden“ Gottes, indem wir die Frage aufwerfen:

Wozu treibt das königliche Priesterthum der Gläubigen

1) die Gemeinde?

2) die Prediger?

Du aber, Herr Gott, heiliger Geist, heilige uns in
Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit! Amen.

„Ihr sollt mir ein priesterlich Königreich und ein heiliges Volk sein!“ also sprach einst der allmächtige Gott zum Volke Israel. Weil aber der priesterliche Beruf Israels darin bestand, daß es die Wunder des Herrn treu bewahren und die Barmherzigkeit Gottes allen Heiden verkündigen sollte, und weil dieser Beruf erst durch die Erlösung Jesu Christi vermittelt des Glaubens der Gemeinde zu Stand und Wesen kam, darum gehört auch die christliche Gemeinde zum königlichen Priestertum Israels. Priester seid Ihr, Geliebte im Herrn, denn durch die heilige Taufe seid Ihr auserwählt aus der verderbten Welt, rein gewaschen mit dem Blute Jesu Christi, bekleidet mit den weißen Linnen der Unschuld und Gerechtigkeit, gesalbt mit dem Del des heiligen Geistes, und bei der Confirmation habt Ihr durch ein öffentliches Bekenntniß die Gnaden und Gaben der heiligen Taufe im Glauben ergriffen und seid dadurch in die Mitte der priesterlich thätigen, des Herrn Tod verkündigenden Gemeinde eingetreten. Weil Ihr aber Priester seid, darum müßet

Ihr auch Könige sein, Könige über die Sünde! Denn die Taufe treibt Euch mit Nothwendigkeit dazu an, abzulegen die Werke der Finsterniß und anzulegen die Waffen des Lichts; das Wort Gottes giebt Euch alle Tage die Macht über die Sünde zu herrschen und Satan unter die Füße zu treten. Und weil Ihr könnt, darum müßet Ihr auch herrschen über die Sünde als die Herren und Könige, darum müßet Ihr auch Euer Fleisch kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden, darum müßt Ihr auch Eure Krone festhalten und Euren Königsthron im Himmel bewahren durch Heiligung im Glauben, denn so leben, das heißt, verkündigen die Tugenden deß, der Euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, das ist das Opfer, welches wir als die Priester Gott dem Herrn darbringen sollen! — Uns selbst sollen wir opfern, unser altes sündiges Leben in den Tod geben, denn „die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz „wirft Du, Gott, nicht verachten!“ (Ps. 51, 19.) Weil wir aber nicht bloß ein altes, sondern auch ein neues Leben durch den Glauben an Christum in uns tragen, darum sollen wir auch ferner aus Dankbarkeit gegen Gott darbringen das Opfer des Bekenntnisses, nicht damit zufrieden sein, daß wir selbst die Wahrheit in Christo haben, sondern auch unsern verirrtten Brüdern verkündigen

die Tugenden deß, der auch sie berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Darum soll der Geist des Erbarmens und des Mitleids in uns wohnen gegen einen jeglichen Bruder, der sich verirret hat vom Reiche Gottes, oder der sich gegen uns versündigt hat. — Dann sollen wir nicht mit Kain sprechen: „Soll ich meines Bruders Hüter sein!“ sondern strafet und ermahnet Euern christlichen Bruder in aller Freundlichkeit und Liebe und helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, und übet also heilige Zucht Einer am Andern, der Mann an der Frau, die Frau an dem Manne, die Aeltern an den Kindern, die Kinder unter einander. Das heißt verkündigen die Tugenden deß, der uns berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Darum sollt Ihr ferner darbringen die Opfer des Lobes und Dankes, darum sollt Ihr Hausväter mit Euren Hausgenossen Gottes Wort lesen, da die Thaten der ewigen Liebe, die Tugenden des Herrn, verzeichnet stehen, darum soll das Rauchopfer des Gebets Morgens und Abends in Euren Häusern gen Himmel aufsteigen, darum sollen die heiligen Gesänge in Euren Häusern erschallen zur Ehre Gottes und zum Trost Eurer Herzen. Dazu treibt Euch Euer königlich Priesterthum, dazu treibt Euch die Gnade Gottes, daß Ihr Glieder der evangelischen Kirche seid, welche das Wort Gottes jedem Christen in die Hände giebt,

dazu treibt Euch insbesondere die Gnade Gottes, daß Ihr ein Gesangbuch habt, das nicht mehr die Tugend der Menschen, sondern die Tugenden des verkündigt, der Euch von der Finsterniß berufen hat zu seinem wunderbaren Licht. Geliebte im Herrn, folgt Ihr dieser Stimme des heiligen Geistes, gehorcht Ihr diesem Ruf Eures königlichen Priesterthums? Wenn Ihr es nicht thut, o dann erkennt mit Schmerzen, daß Ihr abgefallen seid von Eurem priesterlichen Berufe, o dann thut Buße und verkündigt im Glauben die Tugenden des, der Euch von der Finsterniß berufen hat zu seinem wunderbaren Licht! Denn nur dort, wo die Opfer des Lobes und Dankes dargebracht werden, können auch die Opfer der Liebe und der Wohlthätigkeit Gott wohlgefallen. Nur solche Gaben und Wohlthaten sind dem Herrn ein angenehmes und lebendiges Opfer, die mit betendem Herzen und mit Mahnung und Trost aus Gottes Wort dargebracht werden. Darum sollen wir ja Gott loben und preisen, daß er in diesem Jahr unter uns eine kirchliche Armenpflege erweckt hat, da viel theure Männer mitten aus der Gemeinde ihr königlich Priesterthum dadurch betätigen, daß sie den Armen nicht bloß das irdische Brot, sondern auch das Brot des Lebens darreichen und ihnen verkündigen die Tugenden des, der auch sie berufen hat von der Finsterniß der Sünde und des Elends zu dem

wunderbaren Licht der Gnade und der himmlischen Freude. Also treibt das königliche Priestertum der Gläubigen die Gemeinde dazu an als König zu herrschen über die Sünde, und als Priester darzubringen die Opfer des Lobes und der Liebe. — Wenn aber schon jedes einzelne Gemeindeglied zu solch heiligem Berufe auserwählt und angetrieben wird, wie vielmehr sollen wir Prediger uns dazu angetrieben fühlen, wir, die wir nicht bloß durch die heilige Taufe zum königlichen Priestertum erwählt sind, sondern denen Gott der Herr auch befohlen hat, die Barmherzigkeit Gottes zu verkündigen, und welche die Gemeinde erwählet hat, das Amt des neuen Testaments zu verwalten. — Darum fragen wir

2) wozu treibt das königliche Priestertum der Gläubigen uns Prediger an?

Verehrte Väter und Brüder im Amt! ist ein jeglicher Christ schon durch die Taufe ein geborner König und Priester vor dem Herrn, wo bleibt dann jene falsche Lehre, die in unsern Tagen wiederum die evangelische Kirche bewegt, jene falsche Lehre, daß der Herr einen besondern Predigerstand gestiftet hat, und daß die Prediger ein göttliches Privilegium haben das Wort Gottes und die heiligen Sakramente zu verwalten. Nein, nicht bloß Pe-

trus, sondern das ganze Neue Testament bezeugt es, daß der Herr das Amt ursprünglich der ganzen Gemeinde übergeben und alle Christen zu Priestern gemacht hat, das ganze Neue Testament bezeugt es, daß wir Prediger nicht Mittler sind zwischen Gott und der Gemeinde, sondern Gehilfen des einzigen Mittlers Jesu Christi, daß wir nicht Herren sind über die Gnadenschätze Gottes, sondern nur Haushalter über Gottes Geheimnisse, Wegweiser zum Himmelreich, Brunnenwärter, welche der Gemeinde das Wasser des Lebens darreichen. Obgleich wir aber so gering von uns denken sollen, so wir anschauen unsere Arbeit, sollen wir dennoch wiederum hoch von uns halten, so wir anschauen Gottes Befehl und Verheißung. Denn unser heiliges Amt ist nicht eine Ordnung und Vollmacht der Gemeinde, sondern eine Stiftung und Vollmacht Jesu Christi, und wir Prediger sind nicht Gesandte und Bevollmächtigte der Gemeinde, sondern wir verwalten unser Amt im Namen Gottes auf den Befehl Jesu Christi in Kraft des Wortes: „Wer Euch höret, der höret mich, und wer Euch verachtet, der verachtet mich!“ Also treibt das königliche Priesterthum der Gläubigen uns Prediger zu der Erkenntniß, daß wir Diener der Gemeinde sind, aber im Namen Gottes. — Wie aber sollen wir der Gemeinde dienen? — Theure Brüder im Amt, hat Gott der Herr die Gemeinde

so hoch geehret, daß er sie König und Priester nennt, dann muß auch uns Predigern jede einzelne Christenseele hoch und theuer sein, und wir müssen alle Glieder unserer Gemeinden auf betendem Herzen tragen, wie der Hohepriester alle zwölf Stämme Israels auf seinem Brustschildlein trug. — Ist die Gemeinde das auserwählte Geschlecht, das der Herr berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, dann wehe uns, wenn wir die Gemeinde wiederum aus dem Licht in die Finsterniß zurückführen, oder sie in der selbsterwählten Finsterniß ungemahnet und ungestraft sitzen lassen: ist die Gemeinde Gottes Eigenthum, welche der Herr mit seinem Blute theuer erkaufte hat, dann wehe uns, wenn wir statt die Schafe Christi, uns selber weiden und unsere Gemeinden so behandeln, als wären sie nur um unsertwillen da; sind alle Christen Könige vor Gott dem Herrn, dann wehe uns, wenn wir die Armen und Elenden gering achten, und statt dieselben in Geduld zu heilen, sie im Zorne schlagen und verwunden; sind alle Christen Priester vor Gott, die da darbringen sollen die Opfer des Lobes und der Liebe, dann darf es uns nicht genug sein, die Gemeinde bloß zum Besuch des öffentlichen Gottesdienstes zu bewegen, sondern wir müssen sie auch zur Einführung des Hausgottesdienstes ermahnen und anzuleiten suchen; ist es eine Thatsache, daß die Armen und Verkommenen

fast gar nicht das Haus Gottes besuchen, dann genügt es nicht, bloß im Gottesdienste die Tugenden Gottes zu verkündigen, sondern wir müssen den Armen das goldene Evangelium in ihre elenden Hütten hinein tragen, auf daß das Wort Christi Wahrheit bleibe: „den Armen wird das Evangelium gepredigt!“ Ist die Gemeinde das heilige Volk, dann müssen wir auch den heiligen Schmuck der Gemeinde rein zu bewahren suchen, dann müssen wir wohl die offenbaren Sünder mit Thränen bitten, sich zu Christo zu bekehren, aber wir dürfen auch nicht das Heiligthum und die Perlen denen preisgeben, die ihre Sünden und Schanden damit bedecken und schmücken wollen.

Aber, theure Brüder im Amt, laffet uns nicht Andern predigen und selber verwerflich werden! Treibt das königliche Priesterthum der Gläubigen schon die Gemeinde dazu an, als König zu herrschen über die Sünde, wie vielmehr sollen dann wir ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts, absagen aller falschen Lehre und aller Heuchelei, dagegen gehorsam sein dem Worte Gottes und frei bekennen, was unseres Herzens Glaube sei, absagen aller Herrschsucht und Eitelkeit, allem Zank und Zwietracht, aller Trägheit und Bequemlichkeit des Fleisches, und dagegen brennen in unermüdlichem Eifer für das Reich Gottes und mit fröhlicher Stimme verkündigen die Tugenden des barmherzigen

Gottes. — Also treibt das königliche Priesterthum der Gläubigen uns Prediger dazu an, daß wir als Diener der Gemeinde im Namen Gottes der Gemeinde darreichen die Barmherzigkeit des Herrn in heiliger Liebe und heiliger Zucht.

Verehrte Väter und Brüder! Evangelische Gemeinde! Wir Alle sind Priester und Könige vor dem Herrn, die Einen durch die Taufe, die Andern durch die Taufe und durch den Befehl Gottes. — Darum laffet uns Alle insgesammt verkündigen die Tugenden des, der uns berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte: die Einen als Könige zu herrschen über die Sünde und als Priester darzubringen die Opfer des Lobes und der Liebe, die Andern als Diener der Gemeinde im Namen Gottes, der Gemeinde darzureichen die Barmherzigkeit des Herrn in heiliger Liebe und heiliger Zucht. Dazu wolle der Herr Euch, Geliebte im Herrn, diese Stunde reichlich gesegnet haben, daran wolle der Herr uns, theure Brüder, bei unsern nun folgenden Berathungen und Mittheilungen allezeit erinnern und mahnen. Ja, Er wolle uns verbinden zu einerlei Geist und Sinn, zu einerlei Willen und Wirken, zu einerlei Gebet und Flehen, zu einerlei Kampf um seine heilige Wahrheit, welche allein zu finden ist in Jesu Christo unserm Herrn!

Ja, Er wolle uns zur Seite stehen und mit uns arbeiten, Er wolle die müden Hände stärken und die strauchelnden Kniee wieder aufrichten, Er wolle durch uns Etwas wirken und schaffen zur Ehre seines Namens und zum Heil seiner Kirche! — Das walte Gott in Gnaden!

Amen.

